

Besteht täglich, mit Ausnahme  
 der Tage nach Sonn- u. Feiertagen  
 Grundsatzpreis:  
 in loco:  
 Halbjährig ..... 10 fl. — fr.  
 Vierteljährig ..... 5 „ — „  
 Monatlich ..... 2 „ 50 „  
 Quartals ..... 88 „  
 Mit Zustellung in's  
 Haus, monatlich 1 „ — „  
 Einzelne Nummern 5 fr.  
 Mit Postverendung:  
 im Inland:  
 Halbjährig ..... 7 fl. — fr.  
 Vierteljährig ..... 3 „ 50 „  
 im Ausland:  
 Halbjährig ..... 9 fl. — fr.  
 Vierteljährig ..... 4 „ 50 „  
 Für die Redaction verantwortlich:  
 Adolf Reissenberger.  
 Anzeigen werden nicht zurück-  
 gegeben; unentgeltliche Briefe nicht an-  
 genommen.

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Inserte**  
 werden in der Administration  
 dieses Blattes (Wintergasse 9)  
 angenommen;  
 ferner bei den Annoncen-Expediti-  
 onen: in Budapest: Haasen-  
 stein & Vogler, A. V. Gold-  
 berger, in Wien: A. Oppelk,  
 Haasenstein & Vogler, Rudolf  
 Mosse, M. Dukas, H. Schallek,  
 J. Danneberg; in Berlin,  
 Hamburg, Paris: Haasenstein  
 & Vogler; in Frankfurt a/M.:  
 Haasenstein & Vogler, G. L.  
 Danbe & Co.  
**Insertionspreis:**  
 Der Raum einer einseitigen  
 Garamondzeile kostet beim ein-  
 maligen Einrücken 7 kr., das  
 zweite Mal 6 kr., das dritte Mal  
 5 kr. 8. B., excl. der Stempel-  
 gebühr à 30 ct.

Abonnements-Bureau: In Adelsdorf bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Sikris bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Iocoo, Unterpart, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmetzergasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 53. Hermannstadt, Samstag den 5. März 1892. 108. Jahrgang.

## Die Rede des Kaisers.

Berlin, 2. März.

In seiner Ansprache bei dem Festmahl des Brandenburgischen Provinziallandtages hat der Kaiser in ähnlicher Weise wie schon im vorigen Jahre die Nöthigung empfunden, für die Politik der Regierung ober, wie er sich ausdrückte, seiner Politik mit großer Entschiedenheit einzutreten. Auch am 21. Februar 1891 klagte er darüber, daß der Geist des Ungehorsams durch das Land schleiche und die Gemüther zu verunreinigen suche; er bediene sich eines „Oceans von Druckerischwärze und Papier, um die Wege der Regierungspolitik zu verdunkeln“.

Damals standen die handelspolitischen Fragen, die Ermächtigung der Getreidezölle auf dem Wege internationaler Verträge und die Landgemeindeförderung im Vordergrund, und an die Gegner dieser Politik wendete er sich, indem er den Herren Agrariern und Schutzöllnern, die der Regierung das Wort des früheren Reichskanzlers: *quieta non movere* entgegenhielten, mit der Bemerkung, wenn das Ganze gedeihen solle, so müßten hier und da im Einzelinteresse Opfer gebracht werden, und dann fordert er die Brandenburg auf, ihm, ihrem Markgrafen, durch Ditt und Dünn zu folgen auf allen Wegen, die er sie führen werde. Inzwischen hat sich das Blatt gewendet. Die „Agrarier“ haben zwar den Rath, der Regierung durch Ditt und Dünn zu folgen, nicht angenommen; sie haben die Handelsverträge so lange und so entschieden als möglich bekämpft, und wie die Verarmungen der Vertreter agrarischer Interessen, die in den letzten Tagen das eine Mal unter dem Namen der „Steuer- und Wirtschaftsförderung“, das andere Mal unter dem Namen des Congresses deutscher Landwirthe stattgefunden, beweisen, stehen diese Kreise der Regierung in wirtschaftlichen Fragen heute ebenso feindlich, ja vielleicht noch feindlicher gegenüber, als im Vorjahre. Die Aufhebung der Zuckereportprämien, der Abschluß der Handelsverträge, die Aufhebung des Verbots des Freizugigkeitsgesetzes ist den Agrariern ein schwerer Jammer. Und Herr v. Mirbach hat in diesen Tagen die Parole ausgegeben: was noth thue, seien „unabhängige Männer mit festem Rückgrat“ in den parlamentarischen Körperschaften.

Die Ansprache des Kaisers aber scheint sich nicht gegen die agrarischen Gegner zu wenden. Heutzutage stehen nicht sowohl wirtschaftliche, sondern politische und religiöse Fragen auf der Tagesordnung, die das preussische und deutsche Volk bis in die Tiefe der Seele aufregen. Ein Kampf um die höchsten Ideale der Menschheit und wissenschaftliche und religiöse Freiheit ist entbrannt, wenn auch nicht mit der scharfen Schneide des Schwertes, sondern mit den erprobten Waffen der Einsicht, der ethischen Ueberzeugung und des festen Willens auf dem Boden der Verfassung gekämpft wird. Daß ein solcher Kampf noch im 19. Jahrhundert nothwendig ist, haben Viele bitter empfunden.

Aber die Frage, ob es nicht besser wäre, daß „die mißbegünstigten Vorkämpfer“ lieber den deutschen Staud von ihren Pantoffeln schüttelten und sich unheimlichen und jammervollen Zuständen auf das Schleunigste entzögen, wird auch von den pessimistisch Gesinnten nicht bejaht werden. Sie erinnern sich vielleicht der Zeit Ludwig's XIV., der bei der Aufhebung des Edicts von Nantes, welches den Protestanten Glaubensfreiheit garantierte, den Protestanten, die sich der Befehlung zu der allein selig machenden Kirche widersetzt hatten, den Rath gab, den Staud des Vaterlandes von den Füßen zu schütteln, dann aber, als die Auswanderung überhand nahm, die Auswanderungslustigen mit dem Tode bedrohte.

In Deutschland und Preußen hat die religiöse und auch die bürgerliche Freiheit eine festere Grundlage, als Edicte zu schaffen vermögen. Die politischen Kämpfe müssen auf dem Boden der von der Volksvertretung wie von dem Fürsten selbst beschworenen Verfassung ausgetragen werden, und wenn auch die „Dunkelmänner“ vorerst den Sieg davontragen sollten, so sind wir Liberale doch nicht gejonnen, die Hinte in's Korn zu werfen. Das seiner Kraft und seines Rechts sich bewußte Volk, wie das preussische,

ist schon seit vierzig Jahren, d. h. seit dem Erlaß der Verfassung, über die „Kinderkrankheiten“ hinaus.

Der Kaiser hat in seiner Ansprache an eine „kleine Geschichte“ erinnert, an die Entdeckung des stillen Oceans durch den berühmten englischen Admiral Sir Francis Drake, die leider nur einen Fehler hat, nämlich den, mit der wirklichen Geschichte nicht im Einklang zu stehen. Sir Francis Drake, der zuerst die Kartoffel nach Europa gebracht hat, ist im Jahre 1545, also lange nach der Entdeckung des stillen Oceans geboren. Aber die Erzählung von dem centralamerikanischen Häuptling, der den nach dem großen Wasser forschenden Admiral auf einen hohen Berg führt, von dem ein überraschender Anblick das Gesichte zeigt, bietet keinen geeigneten Vergleich mit den politischen Fragen, um die es sich heute handelt.

Die Zeit auch des aufgeklärtesten Absolutismus ist vorüber. In Fragen der Volkserziehung vertrauen wir uns keinem anderen Führer, als der — Erziehung an, und diese beweist uns, daß die Wege, die jetzt eingeschlagen werden sollen, nicht vorwärts, sondern zurück führen. Man mag uns noch so „herrliche Tage“ versprechen, wenn wir uns nur blümlings führen lassen; wir bedauern, einer solchen Führung nicht folgen zu können. Je tiefer ein Souverän die Verantwortlichkeit für Das, was er in seiner hohen Stellung thut, empfindet, um so ängstlicher wird er darauf bedacht sein, in jedem Augenblick die verfassungsmäßigen Schranken, die sein Recht und das Recht der Nation scheiden, zu respectiren.

Kaiser Wilhelm hat in seiner ersten Thronrede anerkannt, „daß unsere Verfassung eine gerechte und nützliche Vertheilung der Mitwirkung der verschiedenen Gewalten im Staatsleben enthält“. Nach der Verfassung wird die gesetzgebende Gewalt durch den König und zwei Kammern ausgeübt. In jedem Gesetze ist die Uebereinstimmung des Königs und beider Kammern erforderlich. Nach dieser Verfassung gibt es keine „Vorkämpfer“ und keine „Mißtrauischen“, und der einzige richtige Kurs ist der verfassungsmäßige.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 4. März.

Im Kreise der Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei und namentlich unter den jüngeren Mitgliedern ist, wie „B. H.“ erfährt, eine gewisse Gährung wahrnehmbar. Es ist nicht von principiellen Gegensätzen die Rede, wohl aber davon, daß die Partei agiler, tätiger sowohl im Verkehr mit den Wählern, wie in ihrer parlamentarischen Action sei. Zu diesem Zwecke halten es Viele für wünschenswerth, daß, gleichwie bei der liberalen und bei der Nationalpartei, das Präsidium des Parteiclubs und die parlamentarische Leitung der Partei nicht in derselben Hand vereinigt sei. Daß ein Mensch diesen beiden Aufgaben in einer so zahlreichen Partei beim besten Willen und mit den hervorragenden persönlichen Eigenschaften nicht vollkommen zu entsprechen vermag, das beweisen, von Anderem abgesehen, die letzten Wahlen, durch welche die Anzahl der Mitglieder sich wohl vermehrte, aber nicht in dem Maße, wie dies bei einer agileren Centralleitung hätte der Fall sein können. Im Vereine mit dieser eine Theilung der Leitung anstrebenden Tendenz, tritt auch der Wunsch immer lebhafter hervor, die abgebrochene Verbindung mit der Partei Ugron's wieder anzuknüpfen. Entschlossene Schritte sind weder in der einen, noch in der anderen Richtung gethan, doch diese Pläne sind thatsächlich aufgetaucht und werden in den Privatgesprächen der Abgeordneten der Unabhängigkeits-Partei eingehend ventilirt.

Die Action für die Arbeitslosen in Wien ist im vollen Zuge. Das Hauptgewicht wird hierbei auf die öffentlichen Sammlungen gelegt, in der Ueberzeugung, daß ein Uebergangsstadium von nur geringer Dauer zu überwinden sei, nach welchem sich in Fülle Arbeitsgelegenheit für die feiernden Kräfte finden werde.

Auch in Berlin trifft man umfassende Vorkehrungen, um der Arbeitsnoth zu steuern. Die städtischen Behörden unter der Leitung des Ober-Bürgermeisters v. Jordan bed, der seine beachtliche Erholungsreise in Folge der letzten Tumulte aufschob, sind eifrig daran, um die für das nächste Etatsjahr geplanten Tiefbauten, namentlich Hafnarbeiten, wobei Tausende Arbeit finden könnten, schleunig in Angriff zu nehmen. Die „National-Zeitung“ erinnert daran, daß durch die Schulvorlage die Arbeitsgelegenheit für Hochbauten beeinträchtigt sei, weil der Magistrat bekanntlich deßhalb die Schulbauten sistirte.

Die „Nationalzeitung“ demotirt die Meldung, daß die letzte Kaiserrede dem Reichskanzler und Miquel im Manuscript vorgelegen sei. Dagegen hat der Kaiser den eigenhändig geschriebenen Text seiner Rede einige Stunden bevor sie gehalten wurde, dem Civilcabinet mit dem Auftrage zugefendet, das Manuscript des Kaisers abzugeben zu lassen und die Abschrift zur Veröffentlichung an den „Reichsanzeiger“ einzusenden.

Der „Jour“ bringt Enthüllungen über ein angebliches Complot, welchem der bisherige Minister Constans zum Opfer fiel. Freycinet und andere hochstehende Persönlichkeiten hätten sich mit Rochefort verbündet. Dieses Bündniß datire aus der Zeit der Melinit-Affaire. Damals habe Freycinet, welcher von Rochefort wüthend angegriffen wurde, durch Vermittlung eines officiösen Abgeordneten einen Pact abgeschlossen, wonach Rochefort die Angriffe auf Freycinet einzustellen habe, während Freycinet sich verpflichtete, den Sturz Constans' vorzubereiten und Rochefort's Aemter zu erwirken. Hiedurch sei die unerwartete Krise und deren mannigfache Zwischenfälle zu erklären. „Jour“ garantirt für die Richtigkeit dieser Enthüllung und greift heftig Freycinet an, welcher gegen Constans eine Felonie begangen habe und deßhalb nicht länger Armeeschef bleiben könne. Diese Mittheilungen des „Jour“ sind, auch wenn sie vollständig erfunnen sein sollten, politisch bedeutsam, da sie jedenfalls den Beginn eines leidenschaftlichen Kampfes der Anhänger Constans' gegen die Regierung bedeuten.

Der neue britische Botschafter für Madrid, Sir H. Drummond-Wolff, wird sich unverzüglich auf seinen Posten begeben. Seine Hauptaufgabe für die nächste Zeit wird die Führung der Unterhandlungen über den Abschluß eines neuen Handelsvertrages zwischen England und Spanien bilden, und es sind dem Botschafter für diesen Zweck der Handels-Attache der englischen Botschaft in Paris, Sir G. Crowe, und Herr William Harrington, Secretär derselben Botschaft, beigegeben worden.

Es scheint, daß eine Art militärischen Conspicils in diesen Tagen in Petersburg abgehalten wird, der die Verhältnisse in Polen, speciell die Fortificationen daselbst zum Gegenstande hat. Vor Kurzem ist der Generalgouverneur Polens General Gurko nach Petersburg beschieden worden, nunmehr sind auch der Festungscommandant von Warschau und die Commandanten der übrigen festen Plätze im Königreiche Polen nach Petersburg berufen worden. Vielleicht, daß es sich um die Verstärkung der Fortificationen an der Westgrenze handelt, da für die Verstärkung der Garnisonen auf diesem Gebiete ohnehin kaum mehr etwas zu thun übrig bleibt.

In Griechenland gehen seltsame Dinge vor. Seit geraumer Zeit labort das Land an einer finanziellen und wirtschaftlichen Krise, in welcher die Maßregeln des Herrn Delpannis sich nicht bloß als unzulänglich, sondern geradezu als schädlich erwiesen. Man war auch von der Unhaltbarkeit der Regierungs- und Paterverhältnisse überzeugt und der Ausbruch der Krise hat daher nichts Ueberraschendes. Ueberraschend ist aber die Form, in welcher sie zum Ausdruck gelangt. Der König hat Herrn Delpannis aufgefordert, seine Demission zu geben, dieser aber, gestützt auf die Kammermehrheit, lehnte sich offen gegen den Willen des Königs auf. Inzwischen hat der König bereits ein neues Ministerium ernannt. Das neue Cabinet wird jedenfalls mit der Auflösung der Kammer begeben müssen. Doch ist mit all' dem weder die politische, noch viel weniger die finanzielle Krise gelöst und man darf den weiteren Vorgängen mit einiger Neugier entgegensehen.

## Feuilleton.

### Doppeltes Spiel.

Novelle von Friedrich Meißner.

(11. Fortsetzung.)

Er jagte dem Freunde nichts von seinem Erlebnis, als er aber am nächsten Tage den Namen des Fräulein Meroni wieder auf der Ankündigung fand, ging er nochmals in's Theater. Ihre heutige Rolle war ganz das Gegenheil der gestrigen, die junge Dame konnte sich in ihrer ganzen Natürlichkeit geben und nun kam dem Hauptmann auch mit einem Schlage die klare Erinnerung zurück. Er erkannte in dem Fräulein Meroni eine Reiseseglerin wieder, in deren Gesellschaft er die Dampferfahrt von Alexandrien nach Triest zurückgelegt hatte und ihm als Fräulein Lina Mehrling vorgestellt worden war.

Von Triest hatte man noch bis Wien die Reise gemeinschaftlich fortgesetzt, hier aber kam die Trennung, und wehmüthig hatte er sich gefragt, ob er wohl auf ein Wiedersehen hoffen dürfe. Das Reiseziel der jungen Dame war ebenfalls Berlin gewesen, und oft schon hatte er gemeint, der wohlbekannten Gestalt auf den Promenaden der Reichshauptstadt zu begegnen, aber diese stille Hoffnung war stets vergebens gewesen. Jetzt aber hatte er sie gefunden, wo er's am wenigsten erwartete. Lina Mehrling, die liebende junge Dame, deren Blick und Stimme sein Herz während jener sechsstägigen Seefahrt so oft hatten schlagen lassen, Lina Mehrling war eine Schauspielerinn!

Es war ihm, als hätte man ihm ein kaltes Sturzbad verabreicht. Zwar lag ihm jedes Wortrecht fern; eine Schauspielerinn war in seinen Augen dieselbe Dame, wie alle anderen, bis hinauf zur Fürstin. Aber daß gerade Fräulein Mehrling eine Schauspielerinn war, sie, deren Gemüth ihm so kindlich klar und harmlos, so rücksichtig wie Krystall erschienen war, deren ganze Persönlichkeit einen so einseitigen und in sich abgeschlossenen Eindruck hervorrief, als könne sie nie etwas Anderes sein oder scheinen, als

sie selbst — das verursachte ihm eine ungewöhnliche Ueberraschung. Und ebenso sehr erkannte er jetzt, nachdem er sie erkannt, darüber, daß sie die Geheimrätthin Viraly so täuschend ähnlich darzustellen gewußt hatte. Das Räthsel war noch immer so verworren, wie zuvor.

Im Uebrigen aber war ihr Spiel berückend. Der Hauptmann sah wie gebannt. Klüglich fuhr es wie ein Blitz aus ihren Augen herüber in die feinen. Es war ihm, als sei ihre Stimme bei den nächsten Worten etwas unsicher, im nächsten Moment aber hatte sie sich wieder gefaßt; auch vermied sie fortan seinen Blick.

Als der Vorhang unter dem lauten Beifall der Menge niederfiel, verließ er schnell den Zuschauerraum und ließ sich von einem der Diener nach dem Bühnengang führen, wo er unter einer kleinen Schaar anderer Herren, die sich aus verschiedenen Gründen hier eingefunden hatten, Aufstellung nahm. Nach Verlauf von zehn Minuten erschien Fräulein Meroni. Der Hauptmann trat auf sie zu und zog den Hut. Sie schien nicht im mindesten überrascht zu sein.

„So haben Sie mich also wirklich ausgespürt, Herr Hauptmann?“ sagte sie lächelnd und ihm die Hand reichend.

„Wie Sie sehen, gnädiges Fräulein,“ versetzte er gleichfalls lächelnd. „Ich möchte Ihnen fast böse darüber sein, daß Sie mir's so schwer gemacht haben. Eine solche Geheimthurei hätte ich in Ihnen nicht gesucht.“

„Könnte ich denn nicht meine Gründe dazu gehabt haben?“

„Sollten bei den Damen nicht zuweilen „Gründe“ gleichbedeutend mit „Wünschen“ sein?“

„Welch' ein Frauenthuner Sie doch sind, Herr Hauptmann!“ Beide sagten sich, daß dies leere Spiegelfechterei sei.

„Gestatten Sie mir, Sie nach Hause zu geleiten,“ bat Amberg kurz entschlossen. Sie waren bereits durch eine Hinterthür auf die Straße hinausgetreten.

„Ich danke Ihnen,“ entgegnete sie. „Das ist eine Artigkeit, die ich niemals annehme. Meine Droßke wartet dort an der Ecke.“

„Ihre geschätzte Tante, das Fräulein Winkler, befindet sich hoffentlich wohl,“ nahm er wieder das Wort.

„Ganz wohl, Gott sei Dank. Sie redete übrigens sehr oft von Ihnen.“

Dem Hauptmann drang es warm zum Herzen.

„Das ist sehr freundlich von ihr,“ sagte er. „Es thut wohl, wenn man erfährt, daß man nicht vergessen ist.“

„Sie wird sich sehr freuen, wenn ich ihre unsere Begegnung erzähle, und ihre erste Frage wird sein, ob ich mir auch Ihre Adresse geben ließ.“

„Meine Adresse?“ rief Amberg überrascht.

„Zawohl. Meine arme Tante ist nämlich seit dem Moment, wo sie ihren Reisekoffer auspackte, das unglücklichste Frauenzimmer unter der Sonne gewesen. Haben Sie nach Ihrer Rückkunft etwas von Ihren Reiseunterlagen vermüßt?“

„Ah — ich erinnere mich. Ich vermüßte allerdings meinen Krimstecker, beruhigte mich aber bei dem Gedanken, daß irgend Jemand ein Wohlgefallen daran gefunden und das Glas als ein Andenken an die Seereise mitgenommen habe.“

Diese Vermuthung trifft bei meiner Tante zwar nicht zu, dennoch aber fand sie Ihr Glas unter ihrem Gepäc. Sie muß es in einem Unfall von Geistesabwesenheit mit in den Koffer gepackt haben, jedenfalls aber ist sie, seit sie es dort fand, ganz unglücklich. Wenn Sie mir daher freundlich Ihre Adresse angeben wollen, so sollen Sie morgen ganz in der Frühe wieder im Besitz Ihres Eigenthums sein.“

„Warum aber soll sich Fräulein Winkler diese Umstände machen? Ist's nicht einfacher, wenn ich persönlich vorspreche?“

Fräulein Mehrling schien zu überlegen.

„Ich sehe nicht ein, Herr Hauptmann,“ sagte sie dann, „was Sie hindern sollte, meiner Tante Ihre Aufmerksamkeit zu machen. Sie wird sich gewiß recht von Herzen freuen, Sie wiederzusehen.“

„Und Sie, gnädiges Fräulein?“ wachte er ansudeuten.

„Natürlich werde auch ich Sie mit Vergnügen begrüßen,“ antwortete sie, „vorausgesetzt, daß ich daheim bin. Sie müssen aber schon morgen





### Das beste Mittel gegen Wasserfucht

jeder Art, sowie deren Folgekrankheiten: Gelbsucht, Harn- und Blasenkatarrh, Atembeschwerden, Leberleiden etc. ist das berühmte

### HYDROPSIN

(von Ärzten empfohlen) aus Grobstein's Seapotheke, Gmunden, Oberösterreich.

Preis 1 Flasche sammt Heilmethode 1 fl., — mit Verpackung 1 fl. 20 kr. (996) 9-10

### Eilet! Bestellet!

Das gefertigte Bureau bringt hiemit zur allgemeinen Kenntnis, daß zwei große Firmen in Holzschuhfabrikation...

#### Darum eilet! Besteller!

- Nur 95 kr. ein Damen-Umhängtuch, groß, in allen Pracht- und Sensations-Moden, unentbehrliches Stück.
Nur 95 kr. 12 Stück französische Battist-Sacktücher, mit weiß- und langem gestreuten Rand, all-gelüftet, sehr preiswert.
Nur 95 kr. ein Damen-Hemd, mit prachtvollen Stickerei-Verzierungen, verhältnißmäßig, preisgebilligt.
Nur 95 kr. ein Nacht-Corset, bereits angeputzt, mit Kalten und Stülpe, wunderbar angefertigt.
Nur 95 kr. eine Damen-Hose, mit geistlichem Fantasie-Aufputz, eine Pracht für die eleganteste Dame.
Nur 95 kr. ein französisches Mieder, vorzüglich gearbeiteter, mit Koffel-Verzierungen, vorzüglich gearbeitet.
Nur 95 kr. ein farbiges Damast-Tischtuch, in herrlichen Dessins und lebhaften Farben, aus weiß.
Nur 95 kr. 6 Stück Damast-Servietten, dieselben Muster.
Nur 95 kr. 3 Paar Winter-Frauen-Strümpfe, jedes Paar andere Farbe, bis über's Knie reichend.
Nur 95 kr. 4 Paar Herren-Winter-Socken, jedes Paar andere Farbe, dick und warm.
Nur 95 kr. eine französische Bronze-Wanduhr, mit langer Kette, vorzüglich und genau gehend.
Nur 95 kr. 6 Stück hochfeine Schalen und 6 Stück Tassen für schwarzen Kaffee, aus feinstem Karlsbader Porzellan, fein mit Gold und Farben decorirt.
Nur 95 kr. ein Wasserkrug, hoch, aus feinstem Karlsbader Porzellan, sollte in keinem Haushalte fehlen.
Nur 95 kr. 6 Stück Esslöffel aus feinstem, ewig weiß bleibendem Britannia-Silber.
Nur 95 kr. 12 Stück Kaffeelöffel aus schwerem, geglättetem Britannia-Silber, bleibend ewig weiß.
Nur 95 kr. 6 Stück Messer mit Silberglanzstücken und Gabeln.
Nur 95 kr. ein Suppen-Schöpfer aus Britannia-Silber, schwer und unversüßlich, ein Prachtstück.
Nur 95 kr. ein Brillant-Imit.-Ring aus Gold-Double mit imitirten Edelsteinen.
Nur 95 kr. ein Paar Ohrgehänge mit imit. feuerstrahlenden Brillanten.
Nur 95 kr. ein Brillant-Imit.-Medaillon in herrlicher Gold-Façon, von echt goldenen nicht zu unterscheiden.
Nur 95 kr. ein Federmesser, Schilbröt.-Imit., echt englisch, mit 4 verschiedenen Klängen.
Nur 95 kr. eine Kunst-Meerscham-Tabak-Pfeife mit Chinasilber-Beschlag, sensationelles Stück für jeden Raucher.
Nur 95 kr. ein Meerscham-Cigarren-Spliz, ganz echt, mit echtem Bernstein, Kunstschneiderei, in feinem Sammet-Gehäuse.
Nur 95 kr. eine Uhrkette aus feinstem Silber-Nidel, in reizender Gold- und Silberfaçon.
Nur 95 kr. ein reizendes Seiden-Halstuch oder -Kopftuch, in den schönsten und prächtigsten Farben, 1 Elle groß.
Nur fl. 3.50 ein prachtvolles Kaffee-Service aus feinstem Karlsbader Porzellan, prachtvoll gemalt und mit Gold decorirt, complet für 6 Personen, auflauf fl. 8.— nur fl. 3.50.
Nur fl. 2.40 vorzügliche Winter-Herren-Oberhosen aus guten Winterstoffen, dick, warm, halt und unversüßlich, fix und fertig, nach neuester Wiener Mode gearbeitet.
Nur fl. 1.80 ein Wassereimer aus feinstem Karlsbader Porzellan mit Ausgüßbecken.
Nur fl. 2.95 eine Schreibisch-Weckeruhr in feinem Nidelgehäuse, geht und weckt genau und pünktlich.
Nichtconvenirendes wird gerne zurückgenommen und umgetauscht. — Die Verwendung geschieht unter strenger Controle.
Adresse:
Commissions-Bureau
Mor. Apfel,
Wien, I., Fleischmarkt 12/Hz.
(154) 2-3

### Regenerations-Präparate von Oberstabsarzt Dr. Müller,

nach ärztlicher Vorschrift bereitet und von Ärzten mit gutem Erfolg angewendet und empfohlen gegen alle Schwächezustände alter und junger Männer, die in Folge von Nervenzerüttung, gebornen Jugendjüden und Ausschweifungen entstanden und Nervenwäche, Rückenmarksleiden, nervöses Zittern an Händen und Füßen zur Folge haben. Dieselben geben dem erschöpften Körper die Kraft der Jugend und seine Elastizität wieder. Besonders als Stärkungsmittel gegen Nerven- und Manneschwäche (Impotenz) erprobt. — Preis sammt genauer ärztlicher Gebrauchsanweisung 3 fl. 10 kr., per Post 25 kr. mehr. — Alleinverkauf der echten Präparate: St. Georgs-Apotheke, Wien, V., Wimmergasse 33, wozu alle schriftlichen Bestellungen zu richten sind. (1076) 4-10

### Die besten Syphons

in geschickten Reparaturen, Sodawasser-Apparate, flüssige Kohlensäure liefert die seit 1814 bestehende

f. u. i. landes-priv. Fabrik CARL POCHTLER, Wien, VII., Kaiserstrasse 87. Preiscourante gratis und franco.

In allen Specerei- und Delicatesse-Geeschäften



Für die gute Köchin wie für die sparsame Hausfrau! Höchst wohlthätig auch für Kranke und Schwache.

(825) 1-7

### !Concurrenzlos! TAUSENDE

Tuch-Coupons und Tuch- Reste für Frühjahr und Sommer

- Tuch verleihe ich, und zwar: gewöhnliches, gut u. schön, 3-10 Mtr. für completen Herrenanzug oder Mensichloß genügend, um nur 3-6 fl.
Tuch besseres, modern, 3-10 Meter um nur 8-10 fl.
Tuch feinstes, nouveauté, 3-10 Meter um nur 12-15 fl.
Tuch schwarzes, für einen Salon-Anzug, 3-25 Meter für nur 7 fl. 80 kr bis 10 fl. 50 kr.
Tuch feines, für completen Ueberzieher, neueste Farben, 2-10 Meter für nur 4-8 fl.
Tuch für Himalaya-Damen-Regenmäntel, modern, 3 Meter für 6-7 fl.
Tuch oder Kammgarn, für eine moderne Herrenhose 2 fl. 50 kr. bis 5 fl.
Sommerloden für ein Herrenjackett, 1.50 Mtr. für nur 3 fl. 60 kr.
Sommer-Kammgarn oder Leinenwaichstoff, für einen Herren-Anzug 3-5 fl.
Stoff auf ein Vique-Gilet, hochmodern, 48 fr. bis 2 fl.

waren aller Art, für den hohen Clerus, für Uniformen, für Forstleute und Touristen enorm billig.

Muster gratis und franco

Ber sendt gegen Nachnahme oder Barzahlung.

Garantie: Rückzahlung des Kaufpreises bar und franco für Nichtpassendes.

D. Wassertrilling, Tuchhändler, Borkowitz nächst Brünn. (109) 4-16

### Der grosse Krach!

New-York und London haben auch das europäische Festland nicht unerschrocken gelassen und hat sich eine große Silberwaarenfabrik veranlaßt gesehen, ihren ganzen Vorrath gegen eine ganz kleine Entlohnung der Arbeiterkräfte zu veräußern. Ich bin bevollmächtigt, diesen Auftrag auszuführen.

### Ich verschenke

- dabei an Jedermann, ob reich oder arm, nachfolgende Gegenstände gegen bloße Vergütung von fl. 6.60, und zwar:
6 Stück feinste Tafelmesser mit echt englischer Klinge,
6 Stück amerik. Patent-Silbergabeln aus einem Stück,
6 Stück amerik. Patent-Silber-Speiseflößel,
12 Stück amerik. Patent-Silber-Kaffeelöffel,
1 Stück amerik. Patent-Suppenlöcher,
1 Stück amerik. Patent-Silber-Milchschöpfer,
6 Stück englische Victoria-Unterassen,
2 Stück effectvolle Tafelleuchter,
1 Stück Icedescher,
1 Stück feinsten Suckerscher,
42 Stück zusammen.

Alle oben angeführten 42 Gegenstände haben früher über 40 fl. gekostet und sind jetzt zu diesem minimalen Preise von 6 fl. 60 kr. zu haben. — Das amerikanische Patent-Silber ist durch und durch ein weißes Metall, welches die Silberfarbe 25 Jahre behält, wofür garantirt wird. Den besten Beweis, daß dieses Silber auf

### feinem Schwindel

beruht, verpflichte ich mich hiemit öffentlich, Jedem, welchem die Waare nicht convenirt, ohne jeden Aufwand den Betrag zurückzugeben, und sollte Niemand die gütigste Gelegenheit vorbegeben lassen, sich diese Prachtgarntur anzuschaffen. Nur echt, wenn mit dieser Schutzmarke versehen. Vermeidung nur gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. — Besonders zu empfehlen ist das dazu gehörige Buszpulver. 1 Schachtel sammt Gebrauchsanweisung 15 fr.

### P. Perlberg's Agentur

der verein. amerik. Patent-Silberwaaren-Fabrik. (7) 4-4

Wien, I., Fleischmarkt Nr. 14.

#### Auszug aus den Dankschreiben:

Sie mit Ihrer Sendung zufrieden und erlaube, mir Nachstehendes erneuert zu senden. Trient, am 28. Januar 1892. Edler von Broschek, f. u. i. Oberfl. Nachdem ich die erste Sendung zu meiner vollsten Zufriedenheit erhalten, erlaube ich, mir noch weitere 42 Stück zu senden. Gödöllö, am 12. Februar 1892. H. Petera, f. u. i. Hofjagdleiter. (147) 1-24

### Echte Karlsbader Oblaten

(Specialität Karlsbads) in mehreren Größen, nur bester Qualität, empfiehlt der Erzeuger Karl Bayer, vorm. Barbara Bayer, fgl. pr. Hoflieferantin, Karlsbad. Prompter Versandt in Cartons von 2 fl. aufwärts. — Depôts werden in allen größeren Städten errichtet. (127) 3-6

### Carl Kuhn & Co.'s Stahlschreibfedern

best renommirtes Fabrikat. nur erster Qualität. Für die Steilschrift eigens zusammengestellte Probe-Sortimente sind in allen Schreibrequisiten-Handlungen zu haben.

Carl Kuhn & Co., Wien. (167) 3-6



### An die p. t. Gartenbesitzer u. Oeconomen Südongarns.

Zum Beginn der Samen-, Blumen- und Pflanzen-Saison erlaube ich mir, meinen geehrten Kunden in Süd-Ungarn meine vielfach erprobten und prämiirten, bewährten und für unser Klima anpassenden Samen etc. nicht nur zu offeriren, sondern in ihrem eigenen Interesse zu empfehlen. Als Fachmann von Beginn an, wo ich Alles auch selbst baue und Vieles auch züchte, kann ich wohl genauer constatiren, welche Sorten für unseren Boden passen und ein gutes Resultat liefern, als Händler, welche oft mit großer Reclame ganz minderwerthige, für uns unpassende Sorten unbedachter Weise anpreisen.

Daß ich nur wirklich gute, reelle Sorten von Samen und Pflanzen führe, zeigen die vielen Dank- und Anerkennungs-schreiben, die mir alljährlich in Menge ohne jedwede Aufforderung zugehen, welche ich aber niemals als Reclame veröffentliche, da ich dies als Fachmann unwürdig halte, denn empfohlene Artikel sollen ohne Weiteres gut sein.

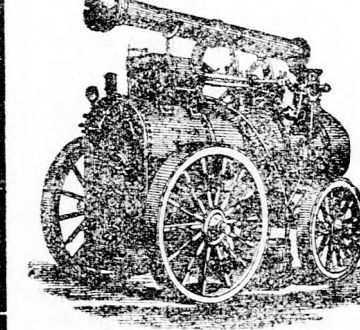
Alle meine Samen, Pflanzen, Rosen, Blumen, Bouquets, Kränze etc. sind stets auf allen bestickten Ausstellungen mit ersten Preisen prämiirt worden.

Sene p. t. Herren, welche mein neuestes, reich illustirtes Haupt-Verzeichniß pro 1892 noch nicht erhalten haben, erhalten dies auf Ansuchen sofort franco und gratis zugehend. Hochachtungsvoll Wilhelm Mühle, Temesvár. (111) 3-3

### Maschinen-Fabrik der k. u. Staatseisenbahnen

den beimischen Verhältnissen angepaßten und auf allen Concurrenzen bisher unbesiegt gebliebenen 6-, 8-, 10- u. 12-pferd. Dampfdreschgarnturen, ferner für Mühlenzwecke eigens gebauten 9- und 12-pferd., sowie 16-pferd. Compound-Locomobilen, die ganz aus Eisen construirten, an Dauerhaftigkeit und Zweckmäßigkeit alle anderen Fabrikate überstreichenden

Strohelevatoren und die am hinteren Fahrad der Locomobile bequem anbringbaren, daher überaus praktischen Kreissägen Patent Stibor, ausschließlich die aus anderen hervorragenden Maschinenfabriken stammenden 2-, 2 1/2-, 3- u. 4-pferd. Dampfdreschgarnturen, Säemaschinen, Pflüge, Reuter, Rebler und andere landwirtschaftliche Maschinen empfiehlt zu günstigen Zahlungs-Bedingungen



NIKOLAUS FEHÉR, General-Agent der kön. ungar. Staats-Maschinenfabrik, Budapest, Üllöerstrasse 25, „Köztelek“. Preisourante gratis und franco. (167) 1-6